

# Zürich und Ford

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-463170>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Zürich und Ford

Diese Organisation!

Ich wette mit Ihnen einen gerösteten Wandwurm, daß unser Ziri in dieser Beziehung auf der ganzen Erde umsonst seinesgleichen sucht, — man müßte schon in das Reich der Fabel zurückgreifen und etwa Göppi Keller mit seinem Selbwohl herbeibemühen — — aber auch dieser Vergleich gäbe letzten Endes nur ein schwaches Bild von den wunderbaren Ueberraschungen, mit denen uns unsere knospende Weltstadt zum Jahreswechsel beglückt hat...

Da ist vor allem das Rationalisierungsphänomen der städtischen Straßenbahn zu erwähnen. Einfach toll! — Am 27. Dezember kaufe ich mir beim Schaffner ein Abonnement über alle Fahrstrecken, zahle 4 Franken, fahre nach Hause und lese dort in der Zeitung, daß mein Abonnement ab Neujahr ungültig sein wird. Ich kann aber mein Abonnement ab 1. Januar eintauschen, das heißt die restlichen Fahrscheine werden zurückgekauft. Ich gehe also hin und nehme für mein altes Abonnement Fr. 3.75 Handgeld auf ein Neues. Mit dem neuen Abonnement kann ich nun auch Autobus fahren. Das ist der Vorteil.

Der Nachteil ist der, daß durch diese pfiffige Maßnahme 100,000 Menschen je eine halbe Stunde Zeit verloren haben. Da Zeit Geld ist, macht das bei einem schätzbaren Stundenlohn von 1 Franken für sinnloses Anstehen an einem Schalter rund 50,000 Franken. Soviel zahlt ein geduldiges Publikum einer staatlichen Einrichtung für die Durchführung einer Betriebsvereinfachung. — — Wenn das nicht rationell ist, dann lasse ich mich von Henry Ford am laufenden Band auseinandernehmen und in stadt-zürcherische Straßenbahnfahrtscheine verarbeiten.

— Was das erste war. —

Das zweite ist ein Silvestercherz, den einige ausgesucht schlechte Individuen auf den Jahreswechsel in Szene setzten. Da ist nämlich in Zürich der berühmte Paradeplatz, wo das schönste Tramhäuschen der Welt steht und wo nur eines fehlt: Ein Briefkasten!

Die verbrecherischen Witzbolde flügelten nun folgende Bosheit aus: Sie befestigten in der Silbesternacht an dem vorbildlichen Tramhäuschen einen künstlichen Briefkasten — unerhört! — damit machten sie sich der unbefugten Nachahmung von Postbriefkästen schuldig und die Postdirektion läßt öffentlich verlauten, daß die blöde Anspielung leicht ein gerichtliches Nachspiel haben könnte — stets vorausgesetzt, daß man die Verbrecher ertwischt. Zu ihrer besseren Rechtfertigung fügt die Postdirektion hinzu, daß sie zu verschiedenen Malen die Straßenbahndirektion um die Erlaubnis angefragt habe,

besagtes Prachthäuschen durch einen Kasten verunzieren zu dürfen, was aber jedesmal abschlägig beantwortet worden sei.

Das hat seine tieferen und guten Gründe. Das Häuschen ist so gebaut, daß man beim besten Willen nirgends einen Briefkasten anbringen kann. Es ist eben als Straßenbahnhäuschen gebaut und nicht als Postbriefkastenträger. — Vielleicht wird man deshalb das Häuschen später einmal umbauen. Vorläufig ist dazu kein Grund vorhanden. Straßenbahn und Post sind getrennte Betriebe und es bleibt einer fernen Zukunft vorbehalten, hier wirklich rationalisierend einzugreifen.

H. Her

\*

## Europakonferenz

Voreilig hat man Bemüht:

Es ist erst Januar,  
Die Freude am Denz  
Verfrüht!

Noch frieren die Vögel,  
Das Futter ist spärlich,  
Das Gefieder gesträubt  
Und der Magen begehrtlich!

Aber e i n s stand schon fest:  
Das war das D a t u m.

Darum geht man nach Genf  
Und beugt sich dem Datum.  
Man sitzt dort wie eine  
Versammlung von Fischen  
An harten Tischen  
Und brennt

Nur auf dies:

Zu entweichen  
Ins Element,  
In das gewohnte  
Des Wassers, des kühlen,  
Anstatt artfremde  
Gefühle zu fühlen.

Wir sind noch im Eismond,  
Da dampft beim Schnaufen

Der Atem, man übt sich  
Im Schlittschuhlaufen.

Die Politiker auch  
Auf glatter Fläche —

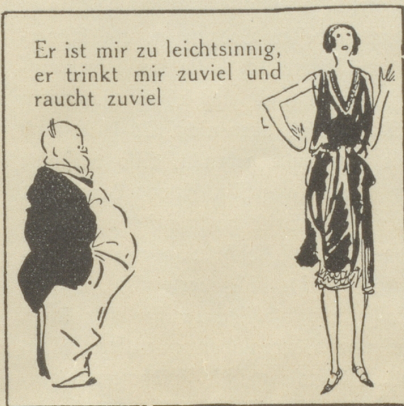
Doch still, meine Seele!

Herr B r i a n d — spreche —!

© Gnu



Sag mal, Anneliese,  
warum ist denn aus  
Deiner Verlobung mit  
dem Doktor Eiweiss  
nichts  
geworden?



Er ist mir zu leichtsinnig,  
er trinkt mir zuviel und  
raucht zuviel



und hat kein Auto



und ist gar noch verheiratet!

Nach Krankheit  
ist  
**Elchina**  
das bewährte  
Stärkungsmittel  
Originalpack. 3.75, sehr  
vorteilhaft Orig.-Doppel-  
pack. 6.25 i. d. Apotheken